

Zur Publikation der „Gedichte aus der Tangzeit“ in der deutschen Übersetzung von Richard Wilhelm¹

Dorothea Wippermann

Einführung (mit Danksagung)

Der Theologe, Missionar, Übersetzer und Sinologe Richard Wilhelm (1873–1930) ist für seine deutschen Übertragungen der chinesischen philosophischen Klassiker bekannt, die seit 1910 im Diederichs Verlag erschienen und bis heute immer wieder neu aufgelegt werden. Dass er sich auch mit chinesischer Literatur – Erzählliteratur, Drama und Lyrik – beschäftigte, ist nicht unbekannt,² wurde aber bisher weniger beachtet und erforscht als seine quantitativ umfangreicheren Beiträge zu den philosophischen Klassikern. Während Wilhelms Anthologie chinesischer Erzähltexte diverser Genres mit dem Titel *Chinesische Volksmärchen* (1914) schon zu seinen Lebzeiten und auch bis in die 2000er Jahre hinein von Diederichs immer wieder neu herausgebracht wurde, ist sein bisheriges Hauptwerk im Bereich der Lyrik-Übersetzung, die Anthologie mit 54 aus dem Chinesischen übersetzten Gedichten (aus der Vor-Qin-Zeit bis zur Song-Zeit) *Chinesisch-deutsche Jahres- und Tageszeiten* nach der Erstveröffentlichung 1922 nicht mehr im Diederichs Verlag erschienen.³ Allerdings sind manche der darin übersetzten Gedichte in diversen Zeitschriftenbeiträgen oder Monographien von Wilhelm aus den Jahren 1921–1930 oder in späteren Anthologien chinesischer Lyrik abgedruckt worden.⁴

Das mit der Faksimile-Ausgabe *Gedichte aus der Tang-Zeit* (2023) und der vorliegenden zweisprachigen Ausgabe gleichen Haupttitels erstmals veröffentlichte Werk „Gedichte aus der Tangzeit“⁵ (1923a) stammt aus dem Besitz von Frau Marianne Steffen (Hamburg). Sie ist die Tochter von Frau Dr. Luise Stoll,

-
- 1 In diesem Text werden Informationen aus dem kurzen Nachwort zur Faksimile-Ausgabe (Wippermann 1923), teils im Wortlaut, meist modifiziert, auch in anderer Aufteilung oder in Fußnoten, eingearbeitet und zusätzlich viele weitere Aspekte behandelt.
 - 2 Siehe z.B. Gu 2007, Pohl 2007, Müller 2007.
 - 3 Ein Nachdruck aus neuerer Zeit ist ein in der Titulatur als „Neuausgabe“ bezeichneter Band von 2014. Es gibt darin keine Verlagsangabe, nur die Angabe Lennart Piro (München) als Herausgeber und (auf der letzten Seite) einem Aufdruck „Printed in Poland by Amazon Fulfillment, Poland Sp. z.o.o. Wrocław“. Weitere Print-on-Demand-Nachdrucke werden bei Franklin Classics (London u.a. 2018), Forgotten Books (London 2018), Legare Street Press (2022) oder Outlook Verlag (Frankfurt 2022) angeboten.
 - 4 Siehe Gu 2007, Walravens 2008.
 - 5 *Gedichte aus der Tang-Zeit* ist der Titel der publizierten Ausgaben (Faksimile und zweisprachige Ausgabe 2023), „Gedichte aus der Tangzeit“ der Titel des unveröffentlichten Werks (1923a).

geb. Bahr (auch „Liesel Bahr“), deren Nachlass sich in ihrer Obhut befindet. Luise Bahr war Schülerin, später Privatsekretärin, Studentin und Vertraute von Richard Wilhelm und war auch als seine Assistentin in dem von ihm 1925 gegründeten China-Institut an der Universität Frankfurt beschäftigt. Marianne Steffen hat sich im Jahr 2019 an Prof. Dr. Iwo Amelung als den Vorsitzenden des China-Instituts an der Goethe-Universität Frankfurt und an mich (beide in der Sinologie an der Universität Frankfurt a.M.) gewandt und uns Informationen zum Nachlass ihrer Mutter gegeben, u.a. auch zum vorliegenden Werk, über dessen Existenz zuvor nichts bekannt war.

Die Tang-Zeit (618–907) gilt als herausragende Phase in der Entwicklung der chinesischen Dichtung, und die Dichter, deren Gedichte in Wilhelms Übersetzung präsentiert sind, genießen bis heute innerhalb und außerhalb Chinas besondere Wertschätzung. Wilhelms Auswahl enthält Gedichte mit interkulturell zugänglichen Themen wie Mensch und Natur, menschliche Beziehungen, Not, Krieg, Vergänglichkeit u.a. Die 55 Gedichte des hier veröffentlichten Werks sind nicht in Wilhelms Lyrikanthologie von 1922 enthalten, zum Teil aber verstreut in Zeitschriften oder in Wilhelms Monographien aus der Zeit zwischen 1923 bis 1930 erschienen. Dort sind sie heute schwer zugänglich und haben nur wenig Aufmerksamkeit erfahren.⁶ Von den 55 „Gedichten aus der Tangzeit“ konnte ein beträchtlicher Anteil von insgesamt 18 Gedichten (2.5, 2.8., 2.10, 2.12, 2.13. 3.1, 3.3, 3.7, 3.8, 3.10, 3.12, 4.2 – 4.6, 4.10, 4.15) in Wilhelms bibliographisch erfassten Publikationen nicht aufgefunden werden. Nach jetzigem Kenntnisstand sind sie bisher nicht in Büchern oder Aufsätzen veröffentlicht. Wilhelm hat weder in seinen Publikationen zur Lyrik noch in „Gedichte aus der Tangzeit“ die chinesischen Titel angegeben. Für die bereits veröffentlichten Wilhelmschen Gedichtübersetzungen hat Gu (2007) bis auf wenige Ausnahmen die Originaltexte bzw. chinesischen Gedichttitel ermittelt. Die restlichen chinesischen Titel der vorliegenden Ausgabe wurden von der Verfasserin ermittelt. Da keine Informationen über die von Wilhelm verwendete(n) Ausgabe(n) zu finden waren, wurden hier die Versionen aus *Quan Tang shi* 全唐詩 (Sammlung aller Tang-Gedichte) sowie textkritische Werkausgaben der vier Dichter zugrundegelegt.⁷

6 Vgl. Gu 2007 und Walravens 2008. Gu (2007) hat lediglich Wilhelms kurze Artikel von 1923b, 1925a und 1926c mit Proben von Tang-Gedichten nicht berücksichtigt, eine Angabe zu dem Artikel 1926c mit Gedichten von Li Bai fehlt auch bei Walravens 2008.

7 Da inzwischen die chinesischen Gedichttitel und -texte in Digitalisaten und Volltextversionen (in Lang- und Kurzzeichen) der *Quan Tang Shi* bequem auffindbar sind (z.B. ctext.org), wird hier auf die Angabe der Nummer des jeweiligen Abschnitts (*juan*) in *Quan Tang shi* verzichtet. Die Texte aus *Quan Tang shi* wurden noch mit denen in textkritischen Werkausgaben der vier Dichter (Bai Juyi 2017, Du Fu 2015, Li Bai

Das Werk „Gedichte aus der Tangzeit“ besteht aus vier als Leporellos gebundenen Teilbänden. Jeder Band enthält handgeschriebene Gedichte in Wilhelms Übersetzung, und zwar von jeweils einem der vier Dichter Meng Haoran 孟浩然 (um 690–740), Li Bai / Li Bo 李白 (auch Li Taibo 李太白, 701–762), Du Fu 杜甫 (712–770) und Bai Juyi 白居易 (772–846). Die Gedichte sind auf Papier geschrieben, das jeweils auf eine Leporelloseite aufgeklebt ist. Auf der gegenüberliegenden Seite ist ein Bild aufgeklebt, außer in einzelnen Fällen, in denen die Übersetzung eines Gedichtes zwei gegenüberliegende Textseiten einnimmt. Insgesamt sind es 51 Bilder, darunter 4 Holzschnitte. Die vier Leporellos befinden sich in einer mit Seide und Brokat ausgestatteten Schmuckkassette.⁸

Die Leporellos sind nur auf einer Seite beschrieben bzw. mit Bildern versehen. Das Werk umfasst insgesamt 121 Text- und Bildseiten aus harter Pappe, die mit Papier bezogen ist. Bei den Illustrationen handelt es sich größtenteils um originale Tuschebilder. Es sind Darstellungen im traditionellen chinesischen Stil. Die Bilder wurden von Wilhelm so ausgewählt, dass sich in Bild und Text Übereinstimmungen bei Motiven ergeben. Es sind meist Landschaften, teils mit Menschen oder Gebäuden, auch Frauen-, Pflanzen- oder Tiermotive. Die Bilder sind bis auf wenige Ausnahmen nicht beschriftet oder mit Stempeln versehen. Angaben zu den Künstlern hat Wilhelm nicht gemacht.⁹

Fertiggestellt wurde das Luise Bahr gewidmete Werk „Gedichte aus der Tangzeit“ Ende des Jahres 1923. Einige Informationen zur Entstehung des Werks, zur Herkunft der Bilder und Materialien und zur Biografie von Luise Stoll, geb. Bahr, lassen sich den Quellen aus den Nachlässen von Richard Wilhelm im Archiv der

2015, Meng Haoran 2018), die in den letzten Jahren bei Zhonghua (Beijing) – in Langzeichen – erschienen sind, verglichen. Insgesamt gibt es bei den vorliegenden Gedichten wenig Unterschiede in verschiedenen historischen Ausgaben, die in *Quan Tang shi* und den Werkausgaben berücksichtigt wurden. Stellenweise gibt es schon in *Quan Tang shi* Angaben zu alternativen Schreibweisen von Schriftzeichen oder anderen (oft synonymen, teils in der Bedeutung mehr oder weniger abweichenden) Wörtern. Bei Schreibvarianten ohne Bedeutungsunterschiede erfolgt hier die Orientierung an den Werkausgaben, ebenfalls in (wenigen) Fällen, in denen die Werkausgaben explizit Fehler in *Quan Tang shi* verzeichnen. Nur selten hat die Verwendung verschiedener Wörter größere inhaltliche Konsequenzen und damit für die Übersetzung. In einigen Fällen von Wortverwendungen mit unterschiedlicher Bedeutung in *Quan Tang shi* und in den Werkausgaben wurde hier die Variante eingesetzt, die der Bedeutung der jeweiligen Passage in Wilhelms Übersetzung am nächsten kommt. Denn in diesen Fällen könnte in Wilhelms Ausgabe(n) die betreffende Variante vorgekommen sein bzw. könnte er diese neben anderen Varianten bewusst berücksichtigt haben.

8 Siehe Abbildungen in Abschnitt 2 und in Wippermann 2023, 151, und im Beitrag von Noth in diesem Band.

9 Für die ausführlicheren Informationen und Einschätzungen zu den Bildern bedanke ich mich bei Juliane Noth für ihren Beitrag in diesem Band.

Bayerischen Akademie der Wissenschaften (BAW, München) und von Luise Stoll (NLS) entnehmen.¹⁰

Die Frankfurter Sinologie, das China-Institut an der Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V. und der OSTASIEN Verlag sprechen Frau Marianne Steffen ihren großen Dank dafür aus, dass sie das Werk für die Faksimile-Ausgabe und diese weitere zweisprachige Ausgabe zur Verfügung gestellt hat, und der Herausgeberin Einblick in weitere Dokumente aus dem Nachlass ihrer Mutter gewährt hat, die u.a. Hintergrundinformationen zur Entstehung des Werks „Gedichte aus der Tangzeit“ vermitteln. Dem Konfuzius-Institut Frankfurt e.V. gebührt ebenfalls besonderer Dank für die großzügige finanzielle Unterstützung des Projekts, an dessen Kosten sich dankenswerterweise zusätzlich das China-Institut und Marianne Steffen beteiligt haben. Dass nun – im 100. Jahr nach der Manuskripterstellung – die Tang-Gedichte in der Übersetzung von Richard Wilhelm vorgelegt werden können, ist sehr erfreulich und zweifellos ein bemerkenswertes Ereignis in der Geschichte der Übersetzung klassischer chinesischer Lyrik ins Deutsche. 2023 ist zugleich das Jahr des 150. Geburtstags (10.5.1873) von Richard Wilhelm.

Dies alles gibt Anlass zu einer näheren Betrachtung von Wilhelms Beschäftigung mit chinesischer Lyrik und deren Übersetzung sowie den Hintergründen der Entstehung der „Gedichte aus der Tangzeit“.

10 Siehe auch den Beitrag „Zur Biographie von Dr. Luise Stoll, geb. Bahr, ...“ von Wippermann (unter Mitarbeit von Marianne Steffen) in diesem Band.